

urkunden von 1223 und 1234 und der Urkunde von 1228, die den Besitz nach der Verlegung beschreibt. – Wojciech DOMINIAK, *Książęta opolscy a klasztorzy żeńskie w średniowieczu* [Die Herzöge von Oppeln und die Frauenklöster im Mittelalter] (S. 255–270), gibt einen Überblick über die zehn Töchter der Oppelner Piasten, die von 1173 bis 1532 in ein Kloster gegeben wurden, und erkennt insgesamt kein ausgeprägtes Interesse der Herzöge an den Frauenklöstern. – Tadeusz M. TRAJDOS, *Tercjarki przy klasztorze Bernardynów we Lwowie* [Die Terziarinnen beim Bernhardinerkloster in Lemberg] (S. 271–298), charakterisiert die Geschichte der 1480 von zwei Lemberger Bürgerinnen bei der Andreaskirche gegründeten Gemeinschaft bis zum ersten Drittel des 17. Jh. – Antoni BARCIAK, *Skład osobowy klasztoru Dominikanek raciborskich w średniowieczu* [Die personelle Zusammensetzung des Dominikanerinnenklosters in Ratibor im Mittelalter] (S. 333–341), trägt Beobachtungen zum Konvent zusammen, dem allein neun Herzogstöchter angehörten. – Krzysztof KACZMAREK, *Przyczynek do badań nad prozopografią konwentu dominikanek wrocławskich w średniowieczu* [Ein Beitrag zur prosopographischen Erforschung des Konvents der Breslauer Dominikanerinnen im Mittelalter] (S. 342–352), betont die – anders als etwa in Posen oder Ratibor – stadtbürgerliche Prägung des Konvents durch Bürgerwitwen und leibliche Schwestern. – Iwona PIETRZYK, *Klasztor Klarysek w Opawie i jego znaczenie w średniowieczu* [Das Klarissenkloster in Troppau und seine Bedeutung im Mittelalter] (S. 353–361), nimmt trotz der schlechten Überlieferungssituation (nur zwölf Mitglieder konnten namentlich fixiert werden) an, daß der Konvent durch die Herzogsfamilie, Adelsfamilien und vermögende Bürgerfamilien gestützt war. – Roman STELMACH, *Dokumenty do dziejów żeńskich klasztorów na Śląsku zachowane w Archiwum Państwowym we Wrocławiu* [Urkunden zur Geschichte der schlesischen Frauenklöster im Staatsarchiv Breslau] (S. 425–451), gibt einen erläuternden Überblick über insgesamt 5531 Urkunden für die Zeit bis zur Säkularisation. – Andrzej WAŁKÓWSKI, *Piśmiennictwo cysterek trzebnickich w XIII wieku* [Das Schrifttum der Trebnitzer Zisterzienserinnen im 13. Jh.] (S. 451–458), unterscheidet das sakrale Schrifttum, den Klosternekrolog und das pragmatische Schrifttum, die 1269/70 entstandenen Annalen und die Urkundenausstellung. – Pavel KRAFL, *Klášter cisterciaček na Starém Brně v letech 1378–1419 ve světle listinného materiálu fondu E 9 Moravského zemského archivu v Brně* [Das Zisterzienserinnenkloster in Altbrunn in den Jahren 1378–1419 im Lichte des Bestandes E 9 des Landesarchivs Brünn] (S. 459–468), unterteilt die 56 erhaltenen Urkunden aus der Zeit Wenzels IV. in thematische Betreffe und macht Bemerkungen über die klösterliche Kanzlei. – Maria STAWSKI, *Skryptorium czerwińskie jako miejsce powstania rękopisów liturgicznych norbertanek płockich. Uwagi o związkach dwóch klasztorów kanonickatu regularnego na Mazowszu* [Das Skriptorium von Czerwińsk als Entstehungsort der liturgischen Manuskripte der Prämonstratenserinnen von Płock. Bemerkungen über die Beziehungen zwischen zwei Regularkanonikerklöstern in Masowien] (S. 469–480), sieht zwei Antiphonarien und ein Graduale, entstanden nach der Mitte des 15. Jh. in Czerwińsk, aber aus Płocker Besitz heute in Krakau, als Hinweise auf sonst schwer faßbare Beziehungen der beiden Häuser. – Ein Orts- und Personennamenregister hätte die Benutzbarkeit des gehaltvollen Bandes deutlich gesteigert. Norbert Kersken